

## **Betreff: Freisetzung genmanipulierter Zuckerrüben**

Sehr geehrte Frau Aigner,

hiermit fordere ich Sie auf, die geplante Freisetzung genmanipulierter Zuckerrüben am Standort Nienburg/Saale in Sachsen-Anhalt zu stoppen.

Ein US-Gericht hat bereits im September 2010 den Anbau der gentechnisch manipulierten Monsanto-Zuckerrüben vorerst verboten. Dennoch erlaubt der US-Landwirtschaftsminister Tom Vilsack am 4.2.2011 den Anbau der manipulierten Zuckerrüben im Frühjahr 2011. Obwohl für die Roundup-Ready-Rüben keine Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt wurde und sie somit nicht korrekt bewertet wurden. Das Gericht fordert umfassende Studien zu den Umweltfolgen. Die geforderte Risikoabschätzung soll frühestens 2012 vorliegen. Trotzdem wurde der erneute Anbau jetzt zugelassen, weil angeblich nicht genügend konventionelles Saatgut vorhanden sei.

Der erneute Versuchsanbau von genmanipulierten Zuckerrüben in Deutschland darf auf Grund der Sicherheitsmängel dieser Pflanzen nicht durchgeführt werden. Außerdem dient der Versuch ohnehin nur der Vorbereitung des kommerziellen Anbaus. Die Sicherheit von Menschen und Umwelt ist erheblich wichtiger als die Gewinnmaximierung der Konzerne. Zum Glück besteht ja in Europa sicher kein Mangel an nicht genmanipulierten Saatgut und damit kein Grund Versuche und Anbau vor einer umfassenden Umweltverträglichkeitsprüfung zu genehmigen.

Aufgrund der Biologie der Pflanze ist der Anbau hochriskant und öffnet gentechnischer Verunreinigung über einen langen Zeitraum und lange Distanzen Tür und Tor. Auskreuzungen bei Zuckerrüben sind noch in 10 Kilometer Entfernung nachweisbar. Sie können sich zudem mit einer Vielzahl verwandter Pflanzen kreuzen, darunter Spinat, Mangold, Rote Beete und Futterrüben. Besonders riskant ist auch das Potenzial der Zuckerrübe, zu einem Unkraut zu werden.

Genmanipulierte Rüben könnten sich, ähnlich wie in Kanada bereits mit transgenem Raps geschehen, in der Umwelt etablieren. Das Vorsorgeprinzip gebietet, diesen Entwicklungen frühzeitig einen Riegel vorzuschieben. Im Rahmen der britischen

'Farm Scale Evaluations' wurde darüber hinaus bereits vor Jahren nachgewiesen, dass der Anbau herbizidresistenter Gen-Zuckerrüben noch negativere Auswirkungen auf das Ökosystem hat als der konventionelle pestizidbasierte Zuckerrüben-Anbau. Die Beispiele USA und Argentinien zeigen eindrücklich, dass der Anbau herbizidresistenter Gen-Pflanzen bereits nach kurzer Zeit zu einer Explosion resistenter Ackerkräuter und erhöhtem Pestizideinsatz führt. Die geplante Freisetzung genmanipulierter Zuckerrüben kann der Erkenntnis daher wenig Neues hinzufügen, dass das Konzept gescheitert ist, mittels herbizidresistenter Gen-Pflanzen den Einsatz umweltschädlicher Pestizide zu reduzieren. Zudem ist das Pestizid Roundup, gegen das die Gen-Rüben resistent gemacht wurden, hochtoxisch. Studien zeigen massive Schäden bei Amphibien, toxische Effekte auf menschliche DNA und Gebärmutterzellen.

Die Verwendung dieses Ackergifts darf daher keinesfalls durch den Anbau herbizidresistenter Gen-Pflanzen weiter gefördert werden.

Ich bitte Sie aus diesen Gründen dringend, den beantragten Freisetzungsvorhaben mit genmanipulierten Zuckerrüben nicht durchzuführen bzw. nicht zu genehmigen sowie Genehmigungen laufender Freisetzungen mit Zuckerrüben umgehend zurück zu ziehen. Machen Sie endlich ernst mit Ihren Versprechen, dass die Sicherheit für Verbraucher und Umwelt vor Kommerz geht. An Ihren Taten werden Sie gemessen!

Mit freundlichen Grüßen